

## Lucherberg 1939 - 1944<sup>1</sup>

Zusammengestellt von Renate Xhonneux

Am 1. September (1939) begann der Zweite Weltkrieg. Im Amtsgebäude wurde eine ständige Nachtwache eingerichtet, um die Entgegennahme und Weitergabe wichtiger Anweisungen und Anordnungen zu jeder Tages- und Nachtzeit sicherzustellen.

Der Krieg machte sich zunächst in unserer Gegend nur hier und da durch einen Fliegeralarm bemerkbar. Das änderte sich aber sehr schnell nach Beginn des Westfeldzuges.

Wie alle Ortschaften erhielt auch Lucherberg eine Sirene, die Beginn und Ende des Luftalarms ankündigte. Die Lucherberger Bevölkerung benutzte den überbauten Zulauf vom Wehebach zum Lucherberger See als Luftschutzraum. In ihm wurden sogar Betten aufgeschlagen.

Die Gewerkschaft Lucherberg hatte im Hof der Brikettfabrik einen Stollen in den Berg getrieben, der bei Luftalarm der Beschäftigten und den Bewohnern der anliegenden Häuser Schutz bot. Ein anderer Luftschutzraum war der noch unter der Straße von Lucherberg nach Luchem verbliebene Tunnel aus der Zeit, als mittels Kettenbahn die Braunkohle aus dem Tagebau II (*gemeint ist hier der Tagebau III, der spätere See, d. Red.*) in die Brikettfabrik befördert wurden.

Die Schulkinder mussten unter Aufsicht ihrer Lehrer Heilkräuter, wie Schafgarbe, Kamille, Johanniskraut, Holunder- und Lindenblüten, Weißdornfrüchte und Hagebutten sammeln. Diese Blüten und Früchte wurden getrocknet, in Rollen verpackt und den Sammelstellen zugeleitet. Die Kinder der Oberklasse mussten sich auch mit der Seidenraupenzucht befassen, um Rohseide für die Herstellung von Fallschirmen zu beschaffen. Auch Altmaterialien verschiedener Art brachten die Kinder zur jeweiligen Sammelstelle. Die Altstofffassung wurde zu einem „Kriegshilfsdienst zur Stärkung der Wehrkraft“.

Am Pfingstsamstag 1944 griffen 14 Flugzeuge die Brikettfabrik und einen mit Braunkohle beladenen Zug auf der Strecke zwischen Konzendorf und Lucherberg an.

Die Postomnibusse stellten am 22. Juni 1944 den Verkehr ein.

Am 5. September 1944 vernahm man in Lucherberg von Westen her das dumpfe Grollen der Artillerie.

Nach einem Durchbruch des Gegners wurde Lucherberg zum deutschen Hauptverbandsplatz. Die Soldaten brachten ihre gefallenen und verwundeten Kameraden hierher. Die in Lucherberg stationierte Einheit legte einen Friedhof für ihre toten Kameraden an.

Feindliche Flieger streiften täglich über unsere Gegend, schossen mit ihren Bordwaffen und warfen ihre tödlichen Bomben.

---

<sup>1</sup> Auszüge aus: Chronik der Gemeinde Lucherberg, Hrsg. Gemeinde Lucherberg, 1972

Die Front stand mittlerweile bei Eschweiler, Hastenrath, Würselen, Alsdorf und Baesweiler und rückte langsam näher. Die amerikanischen Fernkampfgeschütze beschossen schon Ziele jenseits der Rur.

Die ersten Einwohner von Lucherberg brachten ihre Habseligkeiten, auf Pferdewagen verladen, über den Rhein in vermeintliche Sicherheit. Schweine und Kühe wurden geschlachtet. Man bereitete sich ernstlich auf die Evakuierung, ein bis dahin unbekanntes Wort, vor. Am 16. September 1944 fielen Bomben in der Umgebung des Ortes. Die Brikettfabrik wurde in Brand geschossen. Das Dorf wurde immer stärker mit deutschen Truppen belegt.

Am 28. September 1944 schlugen die ersten amerikanischen Granaten in Lucherberg ein.

Die Luftangriffe in bisheriger Form ließen nach. Aber dafür kamen die Jabos<sup>2</sup>, die im Tiefflug alles Leben auf Straßen und Feldern angriffen.

Am 9. November 1944 wurden die Räumungsbefehle für die Bevölkerung ausgegeben. Nur 30 kg Gepäck durfte mitgenommen werden.

Am gleichen Tage (16. November 1944, d. Red.) fielen auch in Lucherberg die ersten Bombenteppiche, die starke Hausschäden und Viehverluste auf den Weiden verursachten.

Die Grubenbahn wurde wiederholt durch Flugzeuge angegriffen, die Waagmühle durch Bomben stark beschädigt.

Der Sitz der Verwaltung war um diese Zeit im Luftschutzbunker der Wohnung des Amtsbürgermeisters Kratz.

Die Zwangsevakuierung für die Einwohner von Lucherberg erfolgte am 19. November 1944, nachdem die NSV<sup>3</sup> bereits vorher alte und gebrechliche Leute sowie werdende Mütter in das Innere des Restreiches gebracht hatte. Bei dem immer stärker werdenden Artilleriebeschuss war ein Bleiben kaum noch möglich.

In den folgenden Tagen nach der Räumung Lucherbergs verstärkte sich der Beschuss des Ortes durch feindliche Artillerie immer mehr. Die Wohnhäuser krachten zusammen, die mit Frucht gefüllten Scheunen brannten lichterloh, Schuttmassen und Trümmer bedeckten die Straßen.

---

<sup>2</sup> Jabo = Jagdbomber, Kampfflugzeuge zur Bekämpfung von Boden-, See- und Luftzielen eingesetzt

<sup>3</sup> NSV = Trägerin der Wohlfahrtspolitik im NS-Regime war die zunächst als lokaler Selbsthilfverein 1932 in Berlin gegründete National Sozialistische Volkswohlfahrt (NSV). Mit ihren ständig expandierenden Wohlfahrtseinrichtungen, Gesundheitsprogrammen und sozialfürsorgerischen Initiativen trug die NSV wesentlich zur propagandistischen Selbstdarstellung des NS-Regimes bei. Die Wohlfahrtspflege der NSDAP diente in erster Linie nicht der Fürsorge für den einzelnen, sondern der Stärkung der rassistisch definierten Volksgemeinschaft. Zumeist ergänzten weltanschauliche und rassehygienische Belehrungen die NSV-Schulungen oder ambulanten Beratungen. (© Deutsches Historisches Museum, Berlin; <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/ns-organisationen/volkswohlfahrt>)

„Über das, was sich während der Evakuierung in und um Lucherberg getan hat, sagte der Soldat Emil Weiss aus Kassel in einem Bericht über seine Kämpfe um Lucherberg und Inden:

*Ich gehörte zur Einheit 6/404. Wir setzten uns im Feld zwischen Inden und Pier fest. In Pier erhielten wir Ersatz. Dann bezogen wir Bereitstellung längs des Bahndammes zwischen Inden und Pier. Soviel wir von der Gegenseite wußten, sollte es sich um Schwarze handeln. Mit 9 Tigern und 4 Panther trugen wir den Angriff bis an die Inde vor. Der Amerikaner setzte sich ab, räumte Inden und zog sich bis Pattern zurück. Dann erfolgte wieder ein Vorstoß der Amerikaner bis Inden. M.E. hat Inden fünf- bis sechsmal den Besitzer gewechselt. Die Kämpfe waren sehr hart, besonders schwer waren die Einzelkämpfe. Die Amerikaner kamen immer wieder mit Panzern an. Am 12.12.1944 sollten wir mit Verstärkung durch zugeteilte Luftwaffentruppen einen Angriff auf Lucherberg unternehmen. Inden blieb rechts liegen. Der Angriff war durch Panzer und Artillerie gut vorbereitet, ein Feuerüberfall von ca. 2000 Schuß sollte die gegnerischen Stellungen gut eindecken. Der Angriff wurde vorgetragen bis 150 m vor Lucherberg von den Regimentern 404 und 689.*

*200 m vor Lucherberg bezogen wir Stellung, von hier sollte der Einbruch mit den Panzern nach kurzem Feuerüberfall erfolgen. Wir warteten den Feuerüberfall ab, der vielleicht 600 bis 800 Schuß umfaßte, also nicht in dem erwarteten Maße erfolgt. So wie der Feuerüberfall aufhörte, sprangen wir zum Sturm gegen den Ort Lucherberg vor. Auf amerikanischer Seite mußte der Angriff bemerkt worden sein, es war nämlich kaum Artillerietätigkeit, nur Einzelschüsse fielen, während an den anderen Tagen ständiges Trommelfeuer auf unseren Stellungen lag. Die Erstürmung kam jedoch durch plötzlichen starken Einsatz der amerikanischen Artillerie, die um Lucherberg einen Ring schloß, zum Stehen. Selbst die amerikanischen Stellungen wurden noch mitgetroffen. Dadurch, daß der Vorstoß nicht gelang, haben wir viele Verluste gehabt. Von beiden Regimentern waren später auf der Sammelstelle noch vier Mann. Gegen Lucherberg wurde im Halbkreis angegriffen. Die Frontlänge betrug 800 m. Den Schwächemoment hat der Feind bei unserem versuchten Durchbruch nicht ausgenutzt, sondern er ist liegen geblieben. Unsere Angriffe auf Lucherberg waren von der Absicht getragen, einen strategisch wichtigen Einsichtspunkt weit ins Hinterland zu gewinnen. Der Rest, der in Pier nach dem mißlungenen Angriff auf Lucherberg gesammelt wurde, zusätzlich was noch in Niederzier vorhanden war an Luftwaffe und Fallschirmjägern, bezog Bereitstellung bei Kirchberg. Der Anschnitt umfaßte die Strecke von Merken bis Kirchberg in der Bereitstellung. Diese Bereitstellung war bedingt durch die Rundstedt-Offensive. Wir sollten hier nur den Druck aufhalten. Nach der Rundstedt-Offensive hatten wir fühlbare Entlastung und geringe Artillerietätigkeit. Der Feind verhielt sich ruhig, nur hin und wieder war amerikanische Spähtrupptätigkeit auf der Landstraße Inden – Pier festzustellen. Der Angriff auf Lucherberg am 7. Dezember 1944 war der letzte schwere Kampf, der um Inden stattgefunden hat. Ich war Unteroffizier und Zugführer und hatte Fühlung mit dem Regimentsstab. Meine Angaben sind Selbsterlebtes. Die genauen Daten kann ich allerdings aus dem Kopf nicht sagen. In der folgenden Nacht nach dem Angriff auf Lucherberg hat auf Inden ein deutscher Fliegerangriff stattgefunden. Dieser Angriff war von dem Gedanken getragen, die noch eingeschlossenen deutschen Kräfte zu entlasten.*

*Es waren ca. 18 Flugzeuge. Es erfolgten Bombenabwürfe und Bordwaffenbeschuß auf amerikanische Stellungen. Ich habe auch die Kämpfe am Hürtgenwald mitgemacht. Die Kampfhandlungen um Lucherberg und Inden innerhalb der Regimenter 404/689 wurden ausgetragen mit den Resten aus dem Hürtgenwald.“*

In dem im Verlag der Aachener Volkszeitung 1965 erschienenen Heftchen „Heimat in Flammen“ von Dr. Josef Hofmann heißt es:

*„Die beherrschende Höhe des Geländes zwischen Inde und Rur war Lucherberg. Es liegt auf einer Anhöhe, und diese Höhe war mit Minen, Schützengräben und Drahtverhauen stark befestigt. Sie wurde überaus hartnäckig vom 8. Regiment der 3. Fallschirmjägerdivision verteidigt. Ursprünglich hatten die Amerikaner geglaubt, Lucherberg des nachts im Handstreich nehmen zu können. So warteten am 2. 12. 1944 um 23 Uhr zwei amerikanische Kompanien bei Lamersdorf durch die Inde. Die eine Kompanie drang in das Fabrikgelände zwischen Lamersdorf und Lucherberg vor. Eine Stunde später versuchten zwei weitere amerikanische Kompanien über die Reste der Bahnbrücke zwischen Lamersdorf und Inden auf das Ostufer zu gelangen<sup>4</sup>. Da man aber nur einzeln über die Brücke kommen konnte, und inzwischen das deutsche Artilleriefeuer heftiger geworden war, gelang es nur einer Kompanie, die Inde zu überqueren. Sie drangen bis an den Nordrand von Lucherberg vor, wo sich sofort ein heftiger Kampf entwickelte. Obgleich inzwischen auch die andere Kompanie nachgekommen war, mußten sich die Amerikaner auf ein Doppelhaus am Ortsende zurückziehen. Am Vormittag des 3. Dezember kam nochmals eine Kompanie über die Inde, die bis zum Mittag das Fabrikgelände erreichte. Der Kampf um den Ort entbrannte erneut. Aber immer noch blieben mehrere Häuser in deutscher Hand. Die Kämpfe zogen sich auch über den 4. Dezember hin, als die Pioniere bereits eine Brücke über die Inde geschlagen hatten. Am frühen Morgen des 5. Dezember folgte noch einmal ein deutscher Versuch, den Ort zurückzuerobern. Deutsche Panzer kamen bis nach Lucherberg hinein. Aber um 8.30 hatten die Amerikaner den Angriff abgeschlagen. Lucherberg blieb in ihren Händen. Währenddessen hatten sie auch bei Inden einen Brückenkopf geschlagen.“ [...]*

-----

Es folgt ein kurzer Auszug aus den Geschichten der am Kampf um Inde und Rur beteiligten US Infanterie Divisionen<sup>5</sup>

*„Den Verlust von Lucherberg konnte der Feind nur schlecht wegstecken. Das wird an der Tatsache deutlich, dass eine Menge vergeblicher Gegenangriffe stattfand. Nach bestätigten Berichten hat General Model, der sich in Düren aufhielt, selbst den Befehl gegeben, Lucherberg zurückzuerobern. Die Verluste des Feindes, die uns bekannt sind, lauten: 204 Gefallene, 209 Gefangene, zwei Tigerpanzer, ein selbstfahrendes Geschütz, 5*

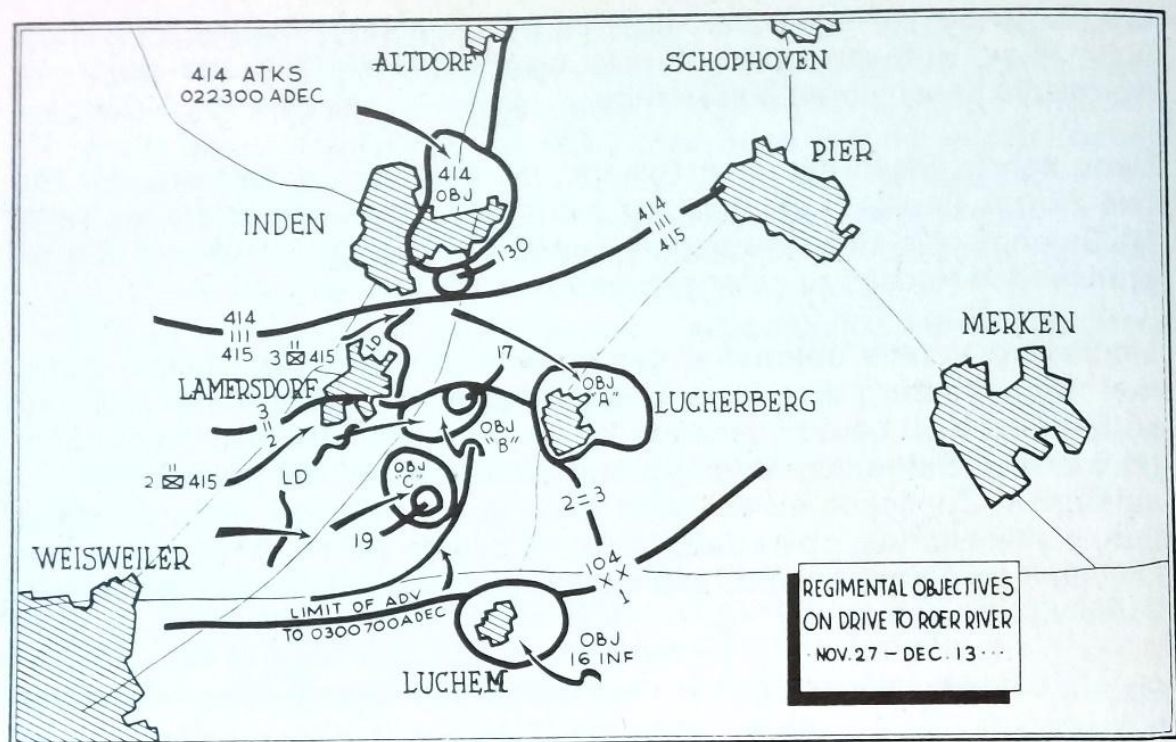
---

<sup>4</sup> Die Rede ist hier von der Brücke für den Bahnanschluss der Papierfabrik Inden

<sup>5</sup> Auszug aus: Grobusch, Laurenz, „Erlebte Geschichte 1939-1947“, S. 61ff; Geschichtsverein der Gemeinde Inden e.V., 1981/82

*Panzerabwehrgeschütze und große Mengen an Munition und Nachschub. Außerdem gab es ungefähr 400 bis 500 Verwundete.*

*Durch die geschickten Nachteinsätze waren unsere Verluste auf 25 Tote, 59 Verwundete und 21 Vermisste begrenzt. Obwohl die deutsche Panzerdivision nicht im ganzen angegriffen worden war, waren doch Teile von ihnen in Teilgefechten vernichtet worden. Diese böse Erfahrung hat Model bewiesen, dass die ‚Timberwolves‘ nicht zurückweichen würden.“*



**Angriffsplan der 104. US Division für die Objekte: Luchem, Haus Lützeler, Brikettfabrik, Lucherberg, Lamersdorf, Inden**

(Bild: „Erlebte Geschichte...“ S. 78)



Angehörige der deutschen 3. Fallschirmjägerdivision werden von einem Amerikaner von der Brikettfabrik nach Lamersdorf abgeführt. (Bild: „Erlebte Geschichte...“ S. 81)



*Zwei Amerikaner in der Feuerpause auf dem Weg zum Haus des Amtsbürgermeisters Kratz in Lucherberg. Der Turmhelm fiel wenige Stunden später durch Artilleriebeschuß.*

(Bild: „Erlebte Geschichte...“ S. 79)

## Impressum

### Kontakt/Herausgeber

Geschichtsverein der Gemeinde Inden e. V.

In den Benden 51

D-52459 Inden

Telefon: +49 (0)2465 – 1300

E-Mail: [info@geschichtsverein-inden.de](mailto:info@geschichtsverein-inden.de)

Internet: [www.geschichtsverein-inden.de](http://www.geschichtsverein-inden.de)

**Geschäftsführender Vorstand:** Hubert Schleipen (Vorsitzender)

**Registergericht:** Amtsgericht Jülich, VR 20317

**Inhaltlich verantwortlich:** Renate Xhonneux

**Herausgeber:** Geschichtsverein der Gemeinde Inden e.V.

**Druckerei:** Digitaler Eigendruck durch den Nutzer

**Erscheinungsjahr:** 2026

Der Verein ist von der Umsatzsteuerpflicht befreit

### Haftungsausschluss und Urheberrecht

Der Geschichtsverein der Gemeinde Inden e. V. hat den Inhalt dieser Publikation sorgfältig geprüft. Dennoch übernehmen wir keine Gewähr für die Vollständigkeit, Richtigkeit oder Aktualität der bereitgestellten Informationen. Eine vertragliche Haftung des Vereins für Schäden, die aus der Nutzung der Inhalte entstehen, ist ausgeschlossen, soweit nicht Vorsatz oder grobe Fahrlässigkeit vorliegt.

Der Geschichtsverein der Gemeinde Inden e. V. haftet nicht für fremde Inhalte (Hyperlinks, eingebettete Medien). Gemäß DDG besteht keine Teilhaftungspflicht für fremde Inhalte, solange keine Kenntnis von Rechtswidrigkeit besteht.

Alle Texte, Bilder, Grafiken und sonstige Inhalte unterliegen dem deutschen Urheberrecht und dem Urheberrecht des Geschichtsvereins der Gemeinde Inden e. V. oder Dritter. Eine Vervielfältigung, Bearbeitung oder Verbreitung – auch auszugsweise – bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung.

Wir behalten uns Änderungen jederzeit vor. Stand: 01.01.2026